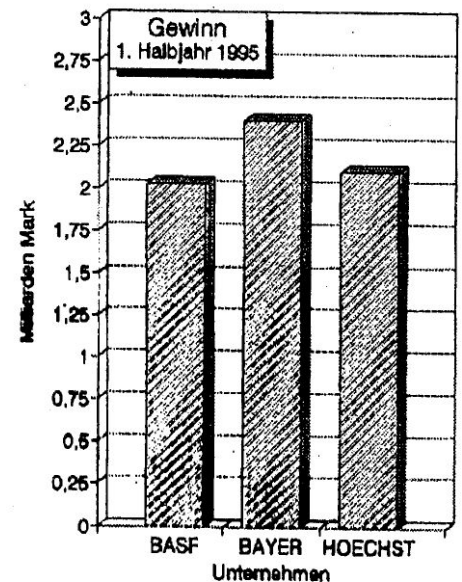




Angriff der Unternehmen auf breiter Front.

Nachdem die Arbeitgeberverbände 1994 noch vor der Regierungserklärung des wiedergewählten Kanzlers Helmut Kohl (CDU) ihre Forderungen medienwirksam unterbreitet hatten, gehen Abgeordnete der Bundesregierung jetzt daran, weitere Teile dieser Forderungen einzufordern. Sie werden von den Arbeitgeberverbänden tatkräftig unterstützt. Für den Herbst wurde von CDU-Abgeordneten eine Initiative angekündigt, um das Lohnfortzahlungsgesetz zu verändern. 20% Abschlag vom Entgelt solle es während der ersten 14 Tage der Arbeitsunfähigkeit geben. Jede weitere Fehlzeit soll wieder einen Abschlag von 20% zur Folge haben. Chronisch Erkrankte sollen davon ausgenommen sein. So soll dem An-

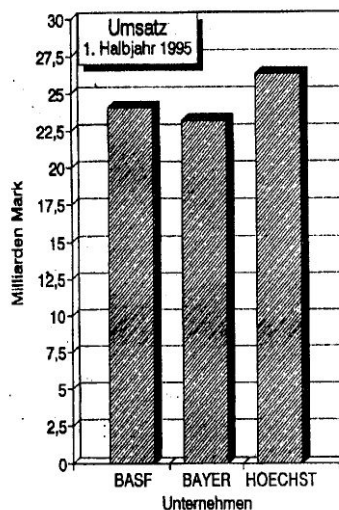
griff auf die Lohnfortzahlung ein humanes Mäntelchen verliehen werden. Abgesehen davon, daß dann chronisch Erkrankte, weil besonders teuer, noch mehr aus den Unternehmen gedrängt würden, ist dieses Gesetz eine gesundheitspolitische und soziale Katastrophe! Auch wenn es noch einige soziale Abmilderungen bis zur Verabschiedung des Gesetzes geben sollte, sehen wir keine Notwendigkeit für diese Gesetzesänderung. 1957, in schlechten Nachkriegszeiten hatte die IG Metall einen vierteljährigen Arbeitskampf geführt, indem die Lohnfortzahlung per Tarifvertrag auch für Arbeiter festgeschrieben wurde. Darauf hin verabschiedete die Adernauer-Regierung das bis jetzt gültige Lohnfortzahlungsgesetz. Heute, bei einer unvergleichlich höheren Produktionsleistung deutscher Beschäftigten und Firmen, soll diese Lohnfortzahlung beschnitten werden. Wir fordern die IG Chemie auf, hier politisch aktiv zu werden. Die Belegschaften der chemischen Industrie ha-



ben seit langem die Nase voll davon, daß die Unternehmen Gewinne in gesellschaftlich unverantwortlicher Höhe kassieren, und die Beschäftigten immer kürzer treten müssen.

Betriebsversammlung:mach doch mal die Klappe auf

Es findet wieder eine Betriebsversammlung statt, sogar auch im Forschungszentrum: am Donnerstag, den 14. September um 9 und 13.30 Uhr. Langweilig? Das hängt von uns und dem Betriebsrat ab. Wichtig wäre es, den Unmut, der immer im stillen Kämmerlein kundgetan wird, auch in der Betriebsöffentlichkeit zu äußern. Nicht nur zum Dampf ablassen, sondern um dem Betriebsrat und der Firmenleitung zu zeigen, daß man angesichts der traumhaften Gewinnsituation etwas anderes erwartet, als das was aktuell Firmenpolitik ist.



Branchenführer nach Umsatzzahlen blieb auch im ersten Halbjahr 1995 der Hoechst-Konzern. Er führt mit 26,3 Milliarden Mark vor der BASF (24,1 Milliarden Mark) und Bayer (23,2 Milliarden Mark)
Grafiken: Beck

Nächstes Belegschafts- listentreffen

ist am
13. September um 17:00 Uhr
in der Börse; 2. OG,
Viehhofstraße

Neben aktuellen Infos gibt es eine Diskussion mit dem Referenten Jens Huhn zum Thema Flächentarifverträge - die Angriffe der Unternehmer.

Alle Freunde der Belegschaftsliste sind herzlich eingeladen.

Jugend ohne Perspektive ! ?

Punker-Krawalle in Hannover - Jugendkriminalität wächst stetig - Die Zahl der Drogenkranken in der BRD war noch nie so hoch wie heute - ...

Dies sind einige Schlagzeilen der jüngsten Vergangenheit, die sich mit Jugendlichen beschäftigen. Sicher, die Ursachen dafür sind vielschichtig. Als ein wichtiger Grund wird gerne die Haltlosigkeit der Jugend angeführt. Sogenannte Experten sprechen von Mangel an Zucht und Ordnung, sowie von zuviel Freizeit. Warum ist aber das Klima in unserer Gesellschaft so? Damit setzen sich die wenigsten ernsthaft auseinander. Wenn man tiefer in die Materie eintaucht, stößt man ganz schnell auf die Beschäftigungslosigkeit von jungen Menschen. Kein Wunder, wenn man sich die Zahlen auf dem Ausbildungsmarkt ansieht. Auch in Wuppertal spitzt sich die Lage dramatisch zu.

Seit 1985 nahm die Zahl der Jugendlichen, die auf den Ausbildungsmarkt drängen, durch den sogenannten Pillenknick kontinuierlich ab. Ab 1993 ist die Trendwende erreicht und die Schulabgänge steigen wieder stetig.

Von 1987 an verknappte die Industrie aus den unterschiedlichsten Gründen das Lehrstellenangebot. Der Rückgang an Ausbildungsplätzen betrug 1994 verglichen zum Vorjahr: 19,4% und verglichen mit 1984: 44,5%

Jahr	1 984	1 985	1 986	1 988	1 990	1 992	1 993	1 994	1997	1 999
Abgänge		7 204		5 853		4 626	4 528	4 524	4 909	5 118
Angebot	5 810		5 962	5 316	5 031	4 648	3 999	3 224		

Es ist davon auszugehen, daß sich dieser negative Trend noch weiter fortsetzen wird. Denn trotz der, in den Tarifrunden 94/95, vereinbarten "Ausbildungsplatzoffensiven" ist noch keine Entspannung abzusehen. Die Industrie hat die Tarifverträge dahingehend noch nicht umgesetzt. Allein in NRW fehlen nach Angaben des DGB ca. 16.000 Ausbildungsplätze. Trotzdem wird weiter abgebaut.

Die Deutsche Post AG hat ihre Ausbildungsstätte in Wuppertal komplett geschlossen. Die Firma Bayer hat in Elberfeld die komplette Handwerksausbildung platt gemacht. Aber auch so traditionsreiche Wuppertaler Firmen wie Kugel Fischer (FAG) oder Happich haben in den letzten Jahren nicht nur massiv Personal eingespart, sondern auch Ausbildungsplätze abgebaut. Ein Beispiel, daß nicht nur in der Industrie Ausbildung aufgegeben wird, ist die AOK. Die Krankenkasse hat in Wuppertal im vergangenen Jahr kurzerhand keine neuen Auszubildenden angenommen.

Vor diesem Hintergrund wird der Ruf nach Abgaben für Betriebe die nicht ausbilden immer größer. In Frankreich gibt es dieses Modell schon länger und dort wird mit dem Geld eine Art überbetriebliche Ausbildung finanziert. Man kann aber auch, ähnlich wie im Osten Deutschlands angedacht, eine Ausbildungsinitiative starten, die je zur Hälfte von Bund und Land finanziert wird.

Am 20.09.95 um 19.03 Uhr befaßt sich eine Radiosendung des Bürgerradios Wuppertal (UKW 107,6) mit dem Thema. Kommunalpolitiker, die IHK, das Arbeitsamt und nicht zuletzt Vertreter von betroffenen Firmen schildern aus Ihrer Sicht die Problematik.



V.i.S.d.P. Margot Kellermann, Haan, Friedrich-Ebert-Str. (namentlich gezeichnete Beiträge oder Leserbriefe geben nicht immer die Meinung der Redaktion wieder)

Betriebsräte der Belegschaftsliste:

Klaus Annuß, PH Ökologie, Geb. 52, Tel. 7307

Adolfo Carta, PH 2, Geb. 17, Tel.7582

Ulrich Franz, WID, Geb. 459, Tel. 4475

Peter Großmann, PH TR, Geb 90, Tel. 2462

Ralf Hochwald, PH TR, Geb. 90, Tel. 7683

Siegbert Hufschmidt, Betriebsrat, Geb.54, Tel.(0202)36-7543

Björn Reitz, PH AQ-QU, Geb.302, Tel. 2765

Michael Schmidt-Kießling, Betriebsrat, Geb.54, Tel.2546

Sabine Steiner, VE Chemie, Geb. 64, Tel. 2575

Gerd-Peter Zielezinski, PH 12, Geb 122, Tel. 7786

Erste Ersatzbetriebsräte:

Helmut Prill, Hauptwerkstatt, Geb.156, Tel. 2220

Michael Groß, Klin.Pharmakologie, Geb.405, Tel. 8310

Schon mal was von Turbokapitalismus gehört?

Nein, das ist keine Wortschöpfung von Karl Marx, sondern die eines konservativen amerikanischen Ökonoms, mit dem er den derzeitigen Zustand der amerikanischen Wirtschaft beschreibt. Die Kernsätze dieses Artikels haben wir einem Interview von Edward Nicolai Luttwak mit dem brasilianischen Magazin VEJA entnommen.

Wir wollen mit diesem Artikel zum

Nachdenken anregen, ob die auch bei uns zunehmende Tendenz der Unterordnung aller gesellschaftlichen Aktivitäten bis hinein in die Privatsphäre unter die Erfordernisse von Unternehmen im internationalen Wettbewerb der richtige Weg ist, oder eher eine Gefahr für die Demokratie und die Gesellschaft darstellt.

In den 70ern war der Republikaner Luttwak führender Kopf im Pentagon.

PR macht's

Erstaunlich, wie Bayer das immer schafft. Obwohl die Handwerker Ausbildung eingestellt wurde, die Einstellungszahlen im Vergleich zu früheren Zeiten dramatisch gesunken sind und auch die Übernahmen für klassische Berufe, wie den Chemielaboranten nicht mehr wie früher in feste Arbeitsverhältnisse münden, die mit der IG Chemie vereinbarte Quotenerhöhung um 8% in Elberfeld nicht eingehalten wurde, schafft es Bayer in der Öffentlichkeit immer gut da zu stehen. Der Kanzler bedankt sich für die Erhöhung der Ausbildungszahlen, die nur die Einhaltung einer Tarifempfehlung ist. Und die Zeitungen berichten von der Notlösung Ausgelernter Pool als sei das eine tolle Erungenschaft für die Betroffenen. Die Millionen für PR-Kampagnen bringen's. Man wird auch immer bescheidener, obwohl die Gewinne alles andere als das sind. Und es ist ja auch nichts Neues, daß dem Kanzler nichts anderes einfällt als die Unternehmen zu loben, anstatt eine Politik zu machen, die den Jugendlichen von heute und morgen eine Zukunftsperspektive bietet.

Nun befaßt er sich mit den ökonomischen Kriegen zwischen den Ländern und ihren Opfern, den Bürgern. Bezug nehmend auf die USA, wo er den höchsten Grad erbitterter Konkurrenz erfüllt sieht, charakterisiert Luttwak den Turbokapitalismus folgendermaßen: "Was man schließt,

Mit Vollgas aus der Kurve?

wenn man die Statistiken der amerikanischen Wirtschaft analysiert und die schmerzhaften Veränderungen, die das Land erfährt, beobachtet, ist, daß das Streben nach Effizienz um jeden Preis und das Übermaß an Konkurrenz zwischen den Unternehmen die Menschen zermalmt. Vom menschlichen Standpunkt aus betrachtet ist das grausam. Vom ökonomischen Standpunkt her, ist es kontraproduktiv." Der aufgedrehte, ungebremste Wettbewerb unserer Tage ... raubt die Lebensfreude und die Ruhe des familiären Zusammenlebens und konzentriert ohne Blutvergießen Einkommen, wie man es in der jüngeren Menschheitsgeschichte nicht gesehen hat."

Nicht daß Luttwak generell gegen die Marktwirtschaft wäre. Er bedauert jedoch, daß die Vereinigten Staaten, die auf Grund ihrer Größe und Vormachtstellung in der Welt für sich und somit auch für den Rest der Welt einen langsameren Rhythmus hätte diktieren können, stattdessen Vollgas gegeben haben: Die amerikanische Gesellschaft bezahlt den Preis für diesen Wettlauf", mit dem Zerfall der Familie und mit einem leeren Konsumismus, den er als Überdruckventil und das letzte Bollwerk eines gesellschaftlichen Selbstbewußtseins bezeichnet. Der produzierte Reichtum lande in den Händen von 1% der Bevölkerung, während die Mittelschicht schwindet und die Armen mehr werden. Seit den 70er Jahren wurden die Löhne der amerikanischen Arbeitnehmer systematisch gesenkt. Aber das ist für den Konservativen nicht das Hauptproblem. Dieses be-

steht für ihn in der akuten Unsicherheit, die sich in der Gesellschaft ausbreitet; in dem psychologischen Tiefschlag, den es für die Leute bedeutet, wenn sie keine Verbindlichkeit mehr mit dem Unternehmen, in dem sie arbeiten, haben, keine Loyalität und Gefühlsbindung mehr zu der Institution, die ihren Lohn bezahlt oder keine Identifizierung mehr mit ihren Zielen. Das ist die Realität, die einkehrt in die Unternehmen, wenn die

Arbeitnehmer jeden Moment entlassen werden können im Namen der einen Sache: Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit."

Luttwak kritisiert Clinton, der im Wahlkampf diese Unsicherheit der Menschen aufzugreifen verstand, aber kaum, daß er gewählt war, alle seine

Wusten Sie schon....

... daß es weltweit 358 Dollar-Milliardäre gibt, deren Gesamtvermögen sich auf 760 Mrd. US\$ beläuft und damit dem Jahreseinkommen von fast
2.000.000.000
der Ärmsten der Welt entspricht

Quelle: Forbes, nach Le Monde Diplomatique, 1995

Wahlversprechen vergaß und dem Volk nichts anderes zu bieten hat als freien Markt, zunehmende Deregulierung, Streben nach effektiverer Wirtschaft - eben Turbokapitalismus, größere Unsicherheit. Dafür habe Clinton bei den folgenden Wahlen bezahlt. Doch niemand zweifele daran, daß auch die Republikaner nichts anderes als Turbokapitalismus zu offerieren haben, und daher das Vertrauen der Menschen verlieren werden. Was bleibt dann? Der Faschismus, ein neuer Populismus der Rechten, der nicht notwendigerweise rassistisch oder antisemitisch ist. Um den Faschismus zu vermeiden, müssen wir die Auffassung von der Zwangsläufigkeit des Turbokapitalismus fallen lassen und die Wirtschaft neu überdenken. Dies ist eine enorme Aufgabe für die gesamte Gesellschaft."

Muppet-Show oder Informatiosveranstaltung der Toxi?

Am 31.8. wurden 190 Mitarbeiter der Toxikologie über die Zukunft der Abteilung informiert. Prof. Schlüter und Herr Morich (S&M) waren die Vortragenden. Wer allerdings hoffte nach der zweieinhalb-stündigen Veranstaltung informiert zu sein, sah sich getäuscht. In der ersten Stunde wurden bei eisigem Klima von S&M Monologe gehalten. Ohne sich auf unsere Frage, ob vermehrt Studien nach außen gegeben werden, oder ob das Personal noch weiter abgebaut wird, einzugehen, war Eigenlob der Führungscrow angesagt. Schlüter: Die Toxi sei gut. Laut Wenninger hätte das Gebäude 515 der Toxi vor 5 Jahren noch größer ausfallen müssen. Dr. Pauluhns Forschungsergebnisse werden sehr beachtet (kein Wort über die Führungsprobleme des Herrn Pauluhn). Morich meinte, daß an der Vision noch gearbeitet werden müsse. Danach wurden allerdings die Fragen so bohrend, daß tatsächlich über Fremdvergabe und Abbau Aussagen getroffen wurden. Schlüter: Leider ist Wenninger jetzt der Meinung, im Gegensatz zu vor 5 Jahren, daß noch mehr zusammengestrichen werden

müsse! Auch im Bereich Pauluhn wird für die Zukunft mit weniger Personal zu rechnen sein. Morich bestätigte, daß Prof. H. Meyer die Vorgabe machte, 20% der Studien nach draussen zu geben. Personalabbau ist über den normalen Fluktuationsabbau hinaus spätestens ab 1997 nötig. Allerdings wurden alle Aussagen in den Monologen von S&M wieder relativiert. So wisse man nicht, was Normalauslastung für die Toxi bedeute. Dementsprechend ist nicht klar, wann die 20 % Fremdvergabe zu beginnen habe. Auf jede Frage, wenn sie nicht abgewürgt wurde, gab es zwischen 3 und 5 verschiedene Antworten. Wir betroffenen Mitarbeiter haben uns dann auch ein Bild gemacht: S&M wollten nichts Deutliches rüberbringen. Besonders peinlich wurde es,

als Morich versuchte die Fragen aus dem letzten Belegschaftsinfo über "die Fremdvergabe von Hunde und Affenstudien an ein indisches Institut" zu beantworten. Er behauptete, die Frage nicht zu verstehen! Dann leitete er in einem Satz demagogisch zu den Grünen über: diese wollen in einem



Ich dachte, ich führe ein bißchen Demokratie in der Abteilung ein. Gebt mir Eure Vorschläge und ich stimme über sie ab

BOM - Bayer ohne Mitarbeiter

"Alles kann in Frage gestellt oder geändert werden. Heilige Kühe sind ausdrücklich zum Schlachten freigegeben." Mit solch verlockenden Versprechen versuchte das BOM-Kernteam die Kolleginnen und Kollegen zur Teilnahme an Befragungen zur Verbesserung der Effektivität und Effizienz in den jeweiligen Arbeitsbereichen zu bewegen. Daß Heilige Kühe, sprich Managemententscheidungen, zum Schlachten freigegeben seien, können die Kollegen

von PH 12 nicht bestätigen. Sie hatten Ideen und Vorschläge entwickelt, wie der von der Schließung bedrohte Betrieb mit Gewinn weiter Penicillin produzieren könnte. Diese Visionen wurden den Kollegen ausgetrieben. Schließungstermin für PH 12 ist der 31. Dez. 1996. Unser Vorschlag: Das Motto von BOM sollte lauten: "Sollten Ihre Vorschläge in unser (Personalabbau-) Konzept passen, sind sie herzlich willkommen.

vorliegenden Gesetzentwurf die Tierversuche ganz verbieten! Für wie blöd werden eigentlich die visionierten Mitarbeiter gehalten?

Obigen Artikel hat ein Betroffener uns zu Verfügung gestellt. Er ist leicht gekürzt worden. Insbesondere haben wir die Namen der Fragenden herausgestrichen.

Diese Zeitung ist auf Umweltschutzpapier gedruckt worden!
Vielen Dank an alle, die mit ihrer Spende geholfen haben, diese Zeitung zu erstellen! Unsere Konto-Nr.: 4760625 Commerzbank Wpt., BLZ 33040001, Kennwort: Hochwald/Belegschaftsinfo

Verkehrsbetriebe und Post ade?

Als Empfehlung des Rationalisierung-Teams wurde in einer Abteilungsversammlung Ende Mai '95 den Mitarbeitern folgendes "serviert":

- 7 MJ könnten sofort abgebaut werden.
- 13 MJ als Abbaupotential werden in Projekten untersucht.

- 3 MJ als weiteres Abbaupotential sollte vertieft werden.
- 25 MJ könnten insgesamt am Fremdfirmen vergeben werden. (MJ = Mitarbeiterjahre)

Beurteilte der Chef der Verkehrsbetriebe, Herr Haberland, die Lage im Mai immerhin noch optimistisch, so war bis Juni/Juli ein 180-Grad Umdenken zu registrieren. Unter dem Werksleiter-Motto "wir müssen um unsere Produkte in Elberfeld kämpfen" hat sich Herr Haberland Gedanken gemacht, und diese dann den Mitarbeitern, Personalabteilung und Betriebsrat vorgestellt.

Da nach seinen Ergebnissen trotz aller Anstrengungen das niedrige Lohnniveau externer Anbieter nicht zu erreichen ist, nimmt man diese am besten gleich.

Deshalb lautet der Vorschlag auch konsequent: Vergabe der Werkpost und des alten Fuhr- und Verladebetriebes an Fremdfirmen. Betroffen sind ca. 20-25 Mitarbeiter. Diesen Mitarbeitern werden einige Arbeitsplätze in Leverkusen und Dormagen angeboten. Diese können dann in bis zu 4 Wochen "arbeitsmäßig erprobt werden".

Obwohl von Herrn Haberland der freiwillige Charakter der gesamten Maßnahmen betont wird, übt allein diese Ankündigung Druck auf die Kollegen aus.

Und daß die Abbau-Logik kurzfristig und katastrophal ist, wurde in der Abteilungsversammlung vom Betriebsrat deutlich gemacht. Frühzeitiger, freiwilliger Abbau hilft leider nicht, von der nächsten Rationalisierung verschont zu werden.



Warum V.i.s.d.P. M. Kellermann

In einem Flugzettel des Rechnungswesens wurden wir gefragt, weshalb für das Belegschaftsinfo Margot Kellermann "Verantwortlich im Sinne des Presserechtes" (V.i.S.d.P.) ist.

Eine klare Antwort darauf ist: weil die Demokratie am Werkstor aufhört.

Auch wenn Sie es vielleicht nicht glauben wollen - selbst wenn alles in der Belegschaftslisten-Zeitung richtig dargestellt ist (und das ist unser Ziel, aber auch wir sind nur Menschen und machen gelegentlich Fehler), könnte das Unternehmen dem presserechtlich Verantwortlichen, wenn er Beschäftigter bei Bayer ist, unter bestimmten Umständen kündigen.

Ein Beispiel aus der Praxis (nicht bei Bayer):

Ein Beschäftigter wurde starken gesundheitlichen Gefahren ausgesetzt. Er informierte die Öffentlichkeit und die Gewerbeaufsicht.

Diesem Beschäftigten, so durch Richterspruch bestätigt, sei zu "recht"

eine Kündigung ausgesprochen worden!

Hätte eine betriebsfremde Person diesen Vorgang veröffentlicht und gemeldet, so wäre keine Maßregelung möglich gewesen.

Bei der Bayer AG Wuppertal hatte der Personalchef Keim wegen lächerlicher Telefon-Nummern auf einem Briefkopf Abmahnungen verschickt und die Kündigungen angedroht (und in erster Instanz bei Gericht verloren!!). Weiter warnte er vor Veröffentlichungen im Belegschaftsinfo! Wir wollen uns nicht weiter der Gefahr aussetzen, unseren Arbeitsplatz zu gefährden.

Deshalb haben wir aus verständlichen Gründen vorgebeugt.

Um weiterhin demokratische und vom Grundgesetz geschützte Meinungen und Informationen publizieren zu können, ist die ehemalige Belegschaftslisten-Betriebsrätin Margot Kellermann die Verantwortliche.

Kontaktanzeige Er sucht Sie

EG-Ausländer (39 J), Übersetzer, vielseitig einsetzbar, sucht Bayer-Deutsche zwecks Heiraten. Abschiebung nach Leverkusen Sept. 96 fällig. Asylantrag (Elberfeld) ohne Aussicht auf Erfolg, wenn keine nette Kollegin zur Seite steht. Welche tolerante Dame (Akademikerin bevorzugt) hat Interesse, einem sauberen, zuverlässigen Nicht-Deutschen aus der Klemme zu helfen? Großzügige Gegenleistungen garantiert. Zuschriften bitte an diese Zeitung: Stichwort "Asyl"

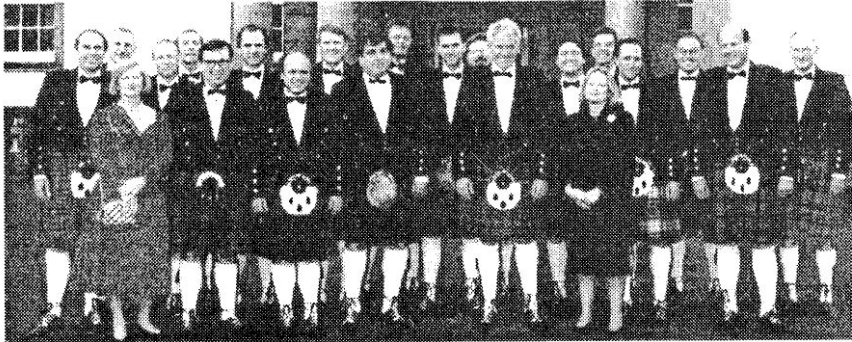
(Obige Anzeige ist nicht von der Redaktion bearbeitet; sie geht auf die Situation der Übersetzerzentrale ein. Die Zentrale soll in absehbarer Zeit geschlossen werden)

VISION 2010

Einen 6-stelligen Betrag haben unsere Pharma-Chefs in Schottland "verbraten", bekleidet mit dekorativen Schottenröcken in Edinburgh. Nach Meinung eines VISIONS-Kreis-Teilnehmers sind diese karierten Röcke vielleicht VISIONS fördernd. Offizieller Anlaß dieser Schottlandtour war das Pharma-Hauptländertreffen.



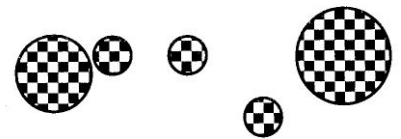
Enttäuscht und wütend waren die Teilnehmer des letzten Roundtables-Gesprächs mit Horst Meyer. Sie fühlten sich nicht ernst genommen, abgebügelt und meinten, eine Diskussion war nicht willkommen. Hatte Horst einen schlechten Tag? Dabei sieht er doch im Schottenrock recht nett aus.



Private Löschübung

Tageweise darf/soll/muß die PH-Produktion für VISIONS-Veranstaltungen ausfallen. Das ist ok.

Bei lebenswichtigen Löschübungen mauert die Pharma-Produktionsleitung; wenn, dann außerhalb der Arbeitszeit am Wochenende. Wie visionär! Da halfen den Schichtkollegen auch keine Würstchen und Bier, spendiert vom Betriebsleiter.



Das Allerletzte

Die BOM-Untersuchung im Handwerk (Hauptwerkstatt) hat so manche Idee hervorgebracht. Demnach wird laut Dr. Koebernick überlegt, ob Handwerker nicht generell in Früh und Spätschicht eingesetzt werden können. Das bedeutet von 6 bis 14:00 Uhr und von 14:00 bis 22:00 Uhr. Allerdings sollen die Handwerker den Betrieben zugeordnet werden und bei diesem Modell auch "am Kessel" mitarbeiten.

<p>1. Um die Firma nach vorne zu bringen brauchen wir Eure Ideen!!</p> 	<p>2. ... schließlich sind Sie diejenigen, die das gesamte Produkt von Anfang bis Ende herstellen. Sie sind wirklich die Experten.</p> 
<p>3. Können Sie uns sagen, wie wir am besten unnötige Kosten einparen?</p> <p>ja - da hinten</p> 	<p>4. Wir könnten ohne das Management auskommen.</p> 

Vision 2010 Produktivitätsteufel: Ich verdoppele Dein Gehalt, wenn Du auf Deine Frühstückspause verzichtest
Nein!!! Manche Dinge haben keinen Preis (Übersetzung der Karrikatur unten)



OUR NORMAN

HELLO NORMAN!

I'LL DOUBLE YOUR WAGES - IF YOU GIVE UP YOUR COFFEE BREAK!

NO!

PRO-DUCT-IVITY DEAL

SOME THINGS HAVE NO PRICE